Rendezvous am Attersee

Liebes Forum, hier mein Einstand für euch: eine Kurzgeschichte. Sie ist komplett, falls man das nicht merken sollte. Was ist euer Eindruck? Wie wirkt sie auf euch? Was stört? Wo hängt es noch? Was würdet ihr anders machen? Ich bin gespannt ...

***

Die Seitentür ging auf und ein Mann trat ins Freie. Er blinzelte in die Sonne, sein Gesicht sah nicht viel älter aus als Ende zwanzig, aber das dunkle Haar an seiner Stirn begann sich schon zu lichten. Es war noch früh am Samstagabend, und um diese Zeit war nur knapp die Hälfte der Plätze auf dem Parkplatz vor dem McDonald's belegt. Der Mann trug ein weißes T-Shirt und Jeans, in der Hand hielt er eine Lederjacke und eine blaue Sporttasche. Mit federnden Schritten überquerte er den Parkplatz bis zu einem dunkelgrünen Mercedes-Roadster. Ein altes Modell mit Rostflecken an den Kotflügeln. Er öffnete den Kofferraum, in den er Jacke und Tasche gleiten ließ. Ohne Hast blickte er sich in alle Richtungen um, dann stieg er ein; das Leuchtzeichen mit den goldenen Bögen markierte die Einfahrt zur Straße, vorsichtig reihte er sich in den fließenden Verkehr ein.

Er nahm den Weg zur A8 und ordnete sich Richtung Salzburg ein. Auf dem ersten Autobahnabschnitt hinter München war die Geschwindigkeit begrenzt und der Mann fuhr sorgsam im erlaubten Rahmen. Aus dem Radio tönte Bayern 3. Die Verkehrsnachrichten sagten, auf den Fernstraßen in Bayern lägen keine Behinderungen vor. Bei Brunnthal erhöhte sich die Anzahl der Autos um ihn herum durch die einmündende Umgehungsautobahn, aber immer noch kam er zügig voran.

Sein Handy ruhte auf dem beigen Leder des Beifahrersitzes. Der Abend war schön, die Sonne stand in seinem Rücken, und es würde noch eine ganze Zeit dauern, bis sie unterging. Der Hofoldinger Forst lag hinter ihm, und bei Holzkirchen öffnete sich der Blick auf die Berge der Voralpen. Die Wiesen rechts und links der Autobahn leuchteten in saftigem Grün, aus den Lautsprechern klang fröhliche Popmusik und der Verkehr floss glatt dahin.

Er hatte gerade Weyarn hinter sich gelassen, als das Handy klingelte. Auf dem Display erschien „unbekannter Anrufer". Der Mann ließ das Handy liegen und drückte erst auf Lautsprecher und dann auf Annehmen. „Laszlo?", fragte eine Männerstimme. „Ja", antwortete der Mann. „Wo stecken Sie?" – „Vor dem Irschenberg", sagte der Mann. Der Anrufer zögerte ein paar Sekunden, dann fuhr er fort: „Gut. Passen Sie auf, Laszlo. Jetzt ist es kurz vor sieben. Sie brauchen noch etwa anderthalb Stunden. Also treffen wir uns um halb neun." – „Und wo?" – „Am Attersee. Unterach. Der Parkplatz vorm Strandbad. Sie fahren Richtung Wien und nehmen am besten die Ausfahrt Mondsee." – „Okay", sagte der Mann gedehnt. „Ihr Auto hat kein Navi." Das war eine Feststellung und keine Frage. „Nein, hat es nicht", bestätigte der Mann. „Dann orientieren Sie sich mit dem Handy … und Sie werden ein Pickerl brauchen … ich meld mich dann wieder, behalten Sie also Ihr Handy bei sich." – „Gut." – „Okay, gute Fahrt!" Der Anrufer hatte das Gespräch beendet.

Laszlo fuhr weiter auf der Autobahn in Richtung Salzburg. Am Irschenberg musste er sich konzentrieren, weil die überholenden Laster die mittlere Spur blockierten. Auf der Anhöhe über dem Chiemgau bot der Blick nach vorne das ganze prachtvolle Panorama der Berge, links hinten war das Blau des Chiemsees im Abenddunst zu erahnen. Bei Rosenheim teilte sich die Autobahn; nach Süden bog die Trasse durchs Inntal in Richtung Innsbruck und Italien ab, er aber folgte der Strecke geradeaus.

Es dämmerte, als er am Attersee ankam. Er fand den Parkplatz beim Strandbad, um diese Zeit war er fast

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Rendezvous am Attersee

leer. Laszlo schaltete den Motor ab und wartete. Er blickte auf sein Handy, doch es blieb dunkel und stumm. Er stieg aus, ging zum Kofferraum, öffnete ihn, warf einen prüfenden Blick hinein, dann schloss er ihn wieder und setzte sich erneut hinters Steuer. Endlich klingelte es, wieder „unbekannter Anrufer". „Laszlo?" – „Ja." – „Gehen Sie den Fußweg zum Strandbad. Die Tasche legen Sie unter die Bank an der Wiese." – „Gut. Und dann?" – „Gehen Sie einfach weiter." Der Anrufer legte auf.

Seit die Sonne weg war, war es deutlich kühler geworden. Laszlo nahm die Lederjacke und zog sie an, dann hob er seine blaue Sporttasche aus dem Kofferraum und ging ohne abzusperren los. Der Fußweg Richtung Strandbad war menschenleer. Nach kaum zweihundert Metern fand er die Wiese, an der eine einsame Parkbank stand. Er setzte sich auf die Bank und wartete einige Augenblicke. Nichts passierte. Er schob die Tasche unter die grünen Holzlatten der Sitzfläche. Dann blickte er einmal umher, stand auf und ging weiter.

Auf der schmalen Straße, die neben ihm fast parallel zum Fußweg verlief, nur durch eine Rasenfläche und ein paar Büsche getrennt, kam ihm plötzlich ein Auto entgegen. Die Scheinwerfer waren aufgeblendet, dem Klang des Motors nach war es ein größerer Diesel. Dem Umriss nach ein Kastenwagen oder ein Kleinbus, das ließ sich nicht sagen. Der Wagen hielt an. Lautlos schwang die hintere Tür auf und eine Silhouette sprang aus dem Wageninneren. Ehe man mehr erkennen konnte, fuhr das Auto wieder los, die Tür fiel im Anfahren wieder zu. Laszlo blickte geradeaus auf den Schattenriss der Person, die jetzt begann, auf ihn zuzulaufen.

Als das Auto mit seinen blendenden Scheinwerfern weg war, konnte man die Gestalt einer jungen Frau erkennen. Ihr helles Sommerkleid flatterte um ihren Körper und ihr braunes halblanges Haar flog um ihren Kopf, als sie auf ihn zustürzte. Kurz bevor sie bei ihm war, öffnete sie die Arme, sie bremste kaum ab, er musste sie auffangen, sie prallte auf ihn. Als er sie in seinen Armen hielt, verlor ihr Körper an Spannung. „Laszlo", hauchte sie und sah ihn mit ihren hellbraunen Augen an, „endlich … oh Gott." „Laura", antwortete er ruhig, dann fuhr ein Lächeln über sein Gesicht, er spitzte die Lippen und küsste sie sanft auf den Mund. Sie erwiderte den Kuss zart und innig. Ein leichtes Beben ging durch ihren Körper, und als er den Kopf leicht zurücknahm, standen Tränen in ihren Augen, während sie gleichzeitig lächelte. „Nicht weinen. Alles wird gut", sagte er. Sie sprach nicht und nickte nur. „Nur beeilen müssen wir uns", meinte er und warf einen Blick hinüber zur Straße. Der Lieferwagen war verschwunden.

Er nahm sie bei der Hand, und sie eilten den Weg zurück zum Parkplatz. Als sie an der Parkbank vorbeikamen, stand die Tasche nicht mehr dort. Sie erreichten rasch das Auto. „Steig ein", sagte er, und dann fuhren sie los. Sie hatten die Hauptstraße Richtung Mondsee und Autobahn noch nicht erreicht, als er schon zum Telefon griff und eine gespeicherte Nummer wählte. Es tutete. „Landeskriminalamt Salzburg. Burgstaller?", fragte eine Frauenstimme – „Guten Abend", sagte Laszlo, „hören Sie, ich hab ein dringendes Anliegen. Ich weiß nicht, ob Ihre Kollegen aus München sich schon bei Ihnen gemeldet haben. Es geht um die Entführung einer Frau aus Deutschland, Laura Wagner." – „Jaaaa", die Stimme ließ nicht erkennen, wie weit sie im Bilde war. „Sie brauchen also Hilfe?" – „Nein. Frau Wagner ist wieder frei und in Sicherheit. Aber was Sie interessieren dürfte: Der Täter heißt Marco Lechner, und Sie finden ihn und das Lösegeld vermutlich bei ihm daheim." Keine Reaktion am anderen Ende der Leitung. „Er wohnt derzeit bei seinen Eltern. In Anif, Kapellenweg 6." Wieder keine Reaktion. „Haben Sie das?" – „Kapellenweg 6. Anif. Lechner" wiederholte die Frauenstimme. „Sehr gut", sagte Laszlo „und beeilen Sie sich, sonst ist der Vogel ausgeflogen."

Laura starrte ihn an: „Du … du hast gewusst, wer mich entführt hat?" Laszlo nickte: „Ich kenne nicht so viele Österreicher. Und nur einen, der weiß, dass ich an eine Menge Geld rankomme, wenn es sein muss … und dass du am Attersee im Urlaub bist." Laura sagte nichts. Laszlo fuhr fort: „Praktisch allein. Nur mit einer Freundin." Er gab jetzt mehr Gas als auf dem Hinweg. „Lechner ist gottlob nicht der Hellste. Und kein Profi." Er sah

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Rendezvous am Attersee

hinüber zu Laura: „Wir müssen trotzdem einen Vorsprung haben, bis er spannt, was in der Tasche ist."

Kaum hatte er das gesagt, läutete das Telefon. Wieder „unbekannter Anrufer". Diesmal war er weniger freundlich: „Laszlo, du Arschloch! Du wolltest mich linken! Wir hatten 500.000 vereinbart!", die Männerstimme machte eine kurze Pause. „Was denkst du? Glaubst du, du kannst mir einfach so eine Tasche mit ein paar Hundertern unterjubeln? Und sonst nur Zeitungspapier?! Warte nur! Ich krieg dich und deine Schlampe! Und dann …" – „Hör zu, Lechner", unterbrach ihn Laszlo ruhig. „Wie? Du … du weißt …?" - „Ja, was glaubst denn du? Natürlich hab ich dich erkannt, du Idiot. Die Polizei ist auf dem Weg zu dir, du hast keine Chance. Also versuch es gar nicht erst." Laszlo legte auf.

Laura zitterte. „Bist du okay?", fragte er, „hat er dich wenigstens anständig behandelt?" Laura nickte: „Ging schon. Ich hab nur so Angst gehabt. Und dunkel war's." – „Weißt du, wo er dich versteckt hat?", wollte Laszlo wissen. „Ein Bootshaus, glaub ich. Es hat nach Holz gerochen. Keine Fenster … und da war Wasser. Es hat immer so geplätschert." Er nickte: „Das kann sein. Seine Eltern haben ein Boot, das hat er mal erzählt." Inzwischen war es ganz dunkel draußen, auf der Autobahn Richtung München herrschte kaum Verkehr. Laszlo fuhr konzentriert und blickte regelmäßig prüfend in den Rückspiegel. Laura rutschte auf ihrem Sitz hin und her und gab keine Ruhe: „Woher wusstest du … also, wie kennst du diesen Lechner?" – „Der hat eine Zeit lang bei uns gearbeitet. Bis ihn Hasan rausgeschmissen hat." – „Warum?" – „Er hat in die Kasse gelangt." – „Dann scheint er wohl Geld zu brauchen." – „Sieht ganz so aus", sagte Laszlo. Er überholte einen Sattelzug, und sie überquerten die Grenze nach Deutschland. „Dabei ein netter Kerl eigentlich, bisschen verpeilt vielleicht", nahm Laszlo das Gespräch wieder auf. „Ich hab mit dem öfter zusammen Pause gemacht und gequatscht." Laura sah ihn fragend an. „Na ja, so hat er wohl rausbekommen, dass ich als Restaurantmanager Zugang zu den Tageseinnahmen von allen Filialen hab, die Hasan gehören. Von deinem Urlaub am Attersee hab ich ihm auch erzählt. Und als er seinen Job los war – und du so praktisch vor der Haustür seiner Eltern … quasi am Silbertablett … da ist er offenbar auf dumme Gedanken gekommen." Laura schüttelte den Kopf und biss auf ihre Fingerknöchel, während sie nach draußen ins Dunkle sah: „So ein Schwein!"

Kurz vor Rosenheim klingelte das Handy erneut. „Hasan" leuchtete auf dem Display. „Laszlo, wo ist mein Geld?", dröhnte eine Bassstimme aus dem Lautsprecher, „die gesamte Kohle von heute ist weder im Safe noch beim Werttransporter!" Laszlo blieb ruhig: „Grüß dich, Hasan." Die Ausfahrt Rosenheim sauste an ihnen vorbei, die Wegweiser leiteten sie jetzt zum Inntaldreieck. „Ich weiß. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Es war ein Notfall." Er wechselte auf die rechte Spur und ordnete sich hinter einen Passat ein. „Meine Freundin ist entführt worden." – „Was?" – „Ja. Ich musste Lösegeld zahlen. Aber keine Angst: Sie ist frei, die Polizei hat den Entführer bald, und dann bekommst du dein Geld zurück." – „Das darf doch nicht wahr sein!" Laszlo erwiderte: „Doch. Du kennst den Kerl sogar. Marco Lechner." Es dauerte eine Weile, bis Hasan reagierte: „Den ich gefeuert hab vor vier Wochen?" – „Genau der. Ich hab ihn erkannt. Und seine Heimatadresse stand in der Personalakte, also konnte ich der Polizei sogar sagen, wo sie hin müssen." – „Aber … wieso hast du das Geld genommen und bezahlt? Du hättest mir Bescheid sagen können und die Polizei vorher holen!", rief Hasan. „Wer weiß, was er dann in seinem Bootshaus mit Laura gemacht hätte", antwortete Laszlo. Er sagte Hasan noch zu, die Frühschicht am Montag zu übernehmen, dann legte er auf.

Es war noch ein Kilometer bis zum Inntaldreieck. Laura drehte sich auf ihrem Sitz um zu ihm: „Aber wenn Lechner kein Lösegeld bekommen hat … und Hasan sagt, dass ihm die ganzen Tageseinnahmen fehlen … wo ist denn dann die Kohle?" Geradeaus ging es zurück nach München, rechts führte die Abzweigung nach Innsbruck, Brenner, Verona. Laszlo deutete nach hinten: „Im Kofferraum. In einer zweiten blauen Sporttasche." Laura schlug die Hand vor den Mund: „Um Gottes willen! Und was machen wir jetzt?" „Urlaub", lachte Laszlo, „ganz lang Urlaub. Genug Geld haben wir ja." Er setzte den rechten Blinker und bog ab.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Rendezvous am Attersee

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de